

# Neue Kunst in altem Gebäude

## Landau Kunststudenten mit Tagesausstellung im Gleisbogenhaus-Areal

**Eine Ruine, eine Brache – was für die einen gähnende Langeweile bedeutet, nutzen andere als Spielwiese zum Austoben: 14 Master-Studenten haben am Freitag bei brütender Hitze in dem zerfallenen nördlichen Gleisbogenhaus neben dem Landesgartenschau Gelände ausgestellt.**

Objektkunst, Installation, Performance, Druck und mehr haben die Studenten aus und in dem Gelände erschaffen – allesamt Ergebnisse der künstlerischen Übung im Sommersemester bei Professorin Tina Stolt vom Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst der Uni Koblenz-Landau.

Aufgabe der Studenten war es, sich mit dem Raum des nördlichen Gleisbogenhauses vertraut zu machen und auf dem Gelände ihre Kunst zu installieren. Durch seine Lage und Geschichte ließen sich die Studenten zu ihren Werken inspirieren, an denen sie das gesamte Semester über arbeiteten.

In ihrer Performance nimmt Darja Georges Bezug auf das brache Gelände direkt neben der Landesgartenschau: Eine gewandete Priesterin führt ein Fruchtbarkeitsritual durch, während ein im Schutzanzug Gekleideter auf dem Boden Herbizid zu versprühen scheint. „Ich wollte diesen Gegensatz darstellen; quasi die naturverbundene Germanin, die mit Opfern der Erde huldigen, gegen die moderne Landwirtschaft, die sich mit Gift versprüht.“, erklärt die 26-jährige Georges. Für viele ihrer Kommilitonen gilt das auch: Sie haben sich für die Übung an für sie neue Kunstrichtungen und Materialien gewagt.

So auch bei Kai Ozaki. Normalerweise zeichnet der 25-jährige. Irgendwann aber, sagt Student Ozaki,

habe er kapiert, dass er mit dem Draht quasi dreidimensionale Zeichnungen anfertigen könne. „Auch mit dem Draht ergeben sich Linien, die Skulpturen erinnern deshalb ein bisschen an Kritzeleien.“ Die begehbare Installation entwickelt einen starken Sog, wenn man den Drahtlinien folgt, muss man sich immer kleiner machen. Dazu spielt nostalgische Musik in einem Kämmerlein. Eine Parabel aufs Leben, meint Ozaki. Da gehe es auch nur weiter vorwärts. Umdrehen ist nicht.

Statt der persönlichen Geschichte haben andere Studenten die Militärgeschichte des Areals in ihre Arbeiten einfließen lassen: In Katharina Barakows „Kabine“ kann man durch den Schleier der Vergangenheit blicken. Wie ein überdimensioniertes Mosquitos hängt die transparente Stoffröhre im Raum – bedruckt mit vieldeutigen Schlagwörtern in den grellbunten Landesgartenschaufarben.

„Es soll daran erinnern, dass mit dem Gelände Krieg verbunden ist, dass es aber auch fröhliche Zeiten gab, etwa als hier eine Turnschuhfabrik stand oder wie jetzt mit der Gartenschau“, erklärt die Studentin.

Auch Julia Kopecki verweist mit ihrer Installation auf die Vergangenheit: „Ich bin extra ins Stadtarchiv gegangen, um mir Bilder von den hier stationierten Soldaten anzusehen.“ Deren Konterfei hat die 22-Jährige auf Glasscherben gezeichnet, die sie zwischen einem Rostgitter im Raum spannt.

Warum die Wahl auf die Gleisbogenhaus-Ruine fiel, erklärt Professorin mit der kommentierenden Lage neben der Landesgartenschau. Nicht zuletzt meint sie: „Der Blick in die Vergangenheit kann eine Haltung zur Zukunft wiedergeben.“ Wie Räume zu nutzen sind, das sei schließlich durch die Konversionsdiskussion eine absolut aktuelles Thema. (fxm)



**Fruchtbarmachung: Ausstattung zu Darja Georges Performance. FOTO: NERSEN**

Rheinpfalz 20.7.15